

GD vom 2.06.19, 10:00 – in Embrach

Liturgie/Predigt: Pfr. Matthias Fürst

1. Lesung: Apg 1,4-8

In der Apostelgeschichte wird berichtet, wie Jesus kurz bevor er seine Jünger definitiv in seiner körperlichen Gestalt verliess, ihnen wesentliche Anweisungen gibt und auch Versprechen und Verheissungen dran anknüpft.

Ich lese aus dem 1. Kapitel der Apg, die Verse 4-8.

Einmal – es war bei einer gemeinsamen Mahlzeit – wies er sie an, Jerusalem vorläufig nicht zu verlassen, sondern die Erfüllung der Zusage abzuwarten, die der Vater ihnen gegeben hatte.

»Ich habe darüber ja bereits mit euch gesprochen«, sagte er. »Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet mit dem Heiligen Geist getauft werden, und das schon in wenigen Tagen.«

...

Aber wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt, werdet ihr mit seiner Kraft ausgerüstet werden, und das wird euch dazu befähigen, meine Zeugen zu sein – in Jerusalem, in ganz Judäa und Samarien und ´überall sonst auf der Welt, selbst´ in den entferntesten Gegenden der Erde.«

Was für starke Worte! Der Geist befähigt uns, kraftvolle Zeugen für die Sache Gottes zu sein.

Wir singen den bekannten Kanon:

Kanon: Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes (512)

2. Lesung: aus Joh 14-16

Fast rührend wird im Johannesevangelium geschildert, wie Jesus, kurz bevor sein Leidensweg begann, sich von seinen Jüngern verabschiedet und sie dabei ermuntert, nicht den Mut zu verlieren, sondern zu glauben, dass er alles zu einem guten Ende führen wird. Mehr noch, dass es sogar Sinn macht, dass er geht. Damit sein Geist unter ihnen sein und wirken kann.

»Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten. Und der Vater wird euch ´an meiner Stelle` einen anderen Helfer geben, der für immer bei euch sein wird; ich werde ihn darum bitten. Er wird euch den Geist der Wahrheit geben, den die Welt nicht bekommen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt. Aber ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. Ich werde euch nicht als hilflose Waisen zurücklassen; ich komme zu euch. Nur noch kurze Zeit, dann sieht die Welt mich nicht mehr. Ihr aber werdet mich sehen, und weil ich lebe, werdet auch ihr leben.

...

Der Helfer, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, wird euch alles ´Weitere` lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Was ich euch zurücklasse, ist Frieden: Ich gebe euch meinen Frieden – einen

Frieden, wie ihn die Welt nicht geben kann. Lasst euch durch nichts ´in eurem Glauben` erschüttern, und lasst euch nicht entmutigen!

...

Wenn der Helfer kommen wird, wird er mein Zeuge sein – der Geist der Wahrheit, der vom Vater kommt und den ich zu euch senden werde, wenn ich beim Vater bin. Und auch ihr seid meine Zeugen, denn ihr seid von Anfang an bei mir gewesen.«

...

Und glaubt mir: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht von euch wegginge, käme der Helfer nicht zu euch.

...

Ich hätte euch noch viel zu sagen, aber ihr wärt jetzt überfordert. Doch wenn der ´Helfer` kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch zum vollen Verständnis der Wahrheit führen. ...

Lied: Im Dunkel unsrer Nacht (705)

Predigt: Apg 1 ab Vers 13

Liebe Gemeinde

Nachdem Jesus seinen Jünger die letzten Anweisungen gegeben hatte und vor ihren Augen entschwunden war, gingen die Jünger wieder zurück nach Jerusalem, um das zu tun, was Jesus angeordnet hatte, nämlich dort auf den verheissenen Geist zu warten. Man kann nur erahnen, was da genau in diesen Jüngern vorgegangen sein muss.

Die Apostelgeschichte erzählt dann eine Episode, die viele nicht kennen oder über die man gerne hinwegliest. Deshalb möchte ich nun auch diesen Text lesen.

13 In Jerusalem angekommen, gingen sie in den großen Raum im Obergeschoss jenes Hauses, das ihnen schon bisher als Treffpunkt gedient hatte und wo sie von jetzt an ständig zusammenkamen – Petrus, Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, Simon der Zelot und Judas, der Sohn des Jakobus.

14 Sie alle beteten anhaltend und einmütig miteinander. Auch eine Gruppe von Frauen war dabei, unter ihnen Maria, die Mutter von Jesus; Jesu Brüder gehörten ebenfalls dazu.

15 An einem dieser Tage trat Petrus vor die Versammelten – es waren etwa hundertzwanzig Personen zusammengekommen – und sagte:

16-17 »Liebe Geschwister! Was über Judas in der Schrift steht, musste sich erfüllen; es musste so kommen, wie es der Heilige Geist durch David über ihn vorausgesagt hat. Judas war einer von uns Zwölf und hatte denselben Dienst zugeteilt bekommen wie wir. Und doch hat er sich zum Anführer derer gemacht, die Jesus gefangen nahmen.«

....

20 »Die Voraussage, an die ich denke«, fuhr Petrus fort, »findet sich im Buch der Psalmen. Es heißt dort: ›Das Land, das ihm gehört, soll öde und verlassen

daliegen, niemand soll mehr darauf wohnen.< Und ´an einer anderen Stelle heißt es` : ›Sein Amt soll jemand anders übernehmen.<

21 Dieser andere nun muss einer der Männer sein, die zusammen mit uns die ganze Zeit über dabei waren, als Jesus, der Herr, unter uns gelebt und gewirkt hat – 22 von der Zeit an, als Johannes der Täufer auftrat, bis zu dem Tag, an dem Jesus aus unserer Mitte ´in den Himmel` hinaufgenommen wurde. Einer von denen, ´die das alles miterlebt haben,` soll zusammen mit uns Zeuge der Auferstehung Jesu sein.«

23 Die Versammelten stellten zwei Kandidaten auf: Josef mit dem Beinamen Barsabbas, der auch Justus genannt wurde, und Matthias.

24 Dann beteten sie: »Herr, du kennst alle Menschen durch und durch. Zeige uns, welchen von diesen beiden du dazu ausgewählt hast, 25 an die Stelle von Judas zu treten. Judas hat ja seinen Platz verlassen und ist dorthin gegangen, wohin er gehört. Wer soll nun die Lücke füllen und den Dienst eines Apostels übernehmen«

26 Daraufhin ließen sie das Los zwischen den beiden entscheiden. Das Los fiel auf Matthias, und er wurde als zwölfter in den Kreis der Apostel aufgenommen.

Diese Episode wird unmittelbar vor dem Pfingstbericht erzählt, als der Heilige Geist tatsächlich kam und alle Anwesenden erfüllte. Ich finde es interessant, dass diese Begebenheit ausgerechnet hier erwähnt wird. Die Jünger haben kurz vorher diese starken Erfahrungen mit dem Auferstandenen gemacht. Sie haben seine Verheissungen erhalten. Und sie wussten um das unmittelbar bevorstehende Ereignis, dass Gott ihnen seinen Geist, die Kraft aus der Höhe schenken möchte. Und jetzt sitzen alle beisammen und beten, singen, tauschen sich aus, über alles, was sie erlebt hatten und auch darüber, was es wohl mit diesem Geist aus der Höhe tatsächlich im Konkreten auf sich haben würde.

Es war kein bedrückendes Warten, sondern ein aufgeregtes, geheimnisvolles Warten. Es heisst, dass sie einmütig zusammen waren und inständig beteten. Ich kann mir vorstellen, dass die Stimmung unheimlich dicht war und einige fast „vergitzelten“. Wahrscheinlich wurden die kleinsten Veränderungen und Eindrücke sofort interpretiert und womöglich als Beginn des Ereignisses gedeutet. Die Jünger konnten schlicht und einfach nicht wissen, was tatsächlich geschehen wird, wie sich dies anfühlen soll, wenn der Geist kommen wird.

Gut möglich, dass dann plötzlich wieder die Zweifel kamen, ob sie vielleicht doch etwas falsch verstanden hätten, ob diese Verheissung vielleicht doch nur im übertragenen Sinne gemeint waren. Vielleicht meinte Jesus ja einfach nur, dass sie glauben sollen und dass diese Kraft damit gemeint war. «Nein, nein!» intervenierten andere: «Jesus meinte etwas Konkreteres, ihr werdet es sehen. Jesus hätte all das nicht tun können, was er tat, wenn er nicht diese göttliche Kraft gehabt hätte.» «Aber er hat ja immer gesagt, dass nicht er handle, sondern Gott durch ihn.» «Ja, aber ist doch das Gleiche.» «Nein, das ist nicht das Gleiche. Wir handeln zwar im Namen Gottes, aber verfügen nicht über die damit verbundene Kraft.» «Ja, aber dann hätten wir diese Kraft ja *doch* nicht und Jesus sagte: ´Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes bekommen.´ Und wenn man etwas be-

kommt, dann hat man doch etwas, worüber man verfügen kann, oder nicht?» So oder ähnlich stelle ich mir vor, was die Jünger damals untereinander beredeten. Und dann kommt Petrus und durchbricht diese labile Stimmung mit einem konkreten und handfesten Anliegen. Eigentlich völlig unvermittelt und überhaupt nicht zwingend, aber plötzlich scheinbar unglaublich wichtig. Als wäre Petrus froh, endlich wieder etwas tun zu können und aus dieser für ihn möglicherweise schwer erträglichen Warteschleife auszubrechen. Ja, der Judas ist ja durch seinen Verrat als Jünger ausgefallen. Ja, dieses Loch müsste eigentlich wieder gestopft werden. Interessant in diesem Zusammenhang ist auch, wie Petrus ganz klar die Psalmworte von David als die Stimme des Heiligen Geistes interpretiert: „*wie es der Heilige Geist durch David über ihn vorausgesagt hat.*“ Hier spiegelt sich auch die Vorstellung, dass die Heilige Schrift nicht irgendwie entstanden ist, sondern dass darin der Geist Gottes direkt zur Sprache kommt. Auch wussten die Jünger, dass die Propheten immer wieder vom heiligen Geist erfüllt wurden und dann zu übernatürlichen Taten befähigt waren. Wieweit ihnen bewusst war, dass sie bald selber in diesen Zustand der Befähigung versetzt würden, kann man nur erahnen. In diese aufgeladene und erwartungsvolle Stimmung kommt also Petrus und verlangt einen konkreten Schritt: „*Lasst uns einen Ersatz für den Judas finden.*“ Bezeichnend auch die Art und Weise, wie sie dies machen. Sie stellen zwei zur Auswahl und dann beten sie und bitten Gott, dass das Los auf den Richtigen fällt; nichts von übernatürlich, sondern sehr praktisch. Das Los entscheidet und das Gebet gibt die Garantie, dass die Wahl dem Willen Gottes entspricht. In diesem Zusammenhang ist es jedoch insofern spannend, weil später in derselben Apostelgeschichte, solche Entscheidungen nicht mehr vorkommen. Dann spricht der Geist anders, indirekt durch Träume oder auch direkt durch Visionen, innere Bilder oder auch Stimmen. Ob diese Episode bewusst einen Kontrast zu den späteren Manifestationen des Heiligen Geistes darstellen sollte, kann ich nicht mit Sicherheit sagen. Und doch kann hier schön aufgezeigt werden, was an Pfingsten tatsächlich neu wurde.

Es ist nicht so, dass man vor Pfingsten nicht mit dem heiligen Geist gerechnet hätte, wie dieses Beispiel ja schön illustriert. Auch war schon immer klar, dass der Heilige Geist die Propheten beseelt hatte und ihnen jeweils die richtigen Worte eingab. Es gibt auch unzählige Beispiele, wo der Geist auch ganz konkret mit den Propheten spricht, durch Träume, oder auch durch Visionen und sogar Stimmen. Wunder und Zeichen begleiteten die Männer Gottes, das gehörte zu ihrem Auftrag. Und diese Wunder und Zeichen wurden schon immer als Wirkungen des Heiligen Geistes verstanden. Und nicht zuletzt war der Heilige Geist als Schöpfergeist schon bei der Schöpfung der entscheidende Faktor.

Der Heilige Geist ist also definitiv *nicht* eine Erfindung von Pfingsten. Ja, aber was ist dann das Neue, was da kommen soll und bei Pfingsten manifest wurde?

Das Besondere an diesem Ereignis ist, dass diese Gabe nicht mehr nur besonderen Auserwählten zugeteilt wird, sondern dass sie neu von Jesus potentiell jedem zugesprochen wurde.

Eine Vorahnung wird schon im Jeremia beschrieben.

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, 32 nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss. Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein. 34 Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR

Und dann kam Jesus, durch welchen sich Gott tatsächlich auf eine ganz neue Art offenbarte. Er ist nicht mehr nur der Verborgene und Geheimnisvolle, sondern auch der nahe und liebende Vater. Es ist diese neue Ebene der Beziehung zu Gott, als Liebender, welche den Einzelnen meint, und nicht mehr nur ein auserwähltes Volk.

Jesus lebt diese Beziehung vor und ist auch von diesem heiligen Geist beseelt. Er spricht mit Gott und wirkt Wunder und Zeichen. Das Gebot der Liebe wird durch Jesus bis zur letzten Konsequenz gelebt, bis zur Selbsthingabe zugunsten aller, die sich auf sein Liebesangebot einlassen. Und dann folgt noch die Verheissung, dass er sich durch den Heiligen Geist stellvertreten lässt.

Und wenn Jesus mit dem Geist eins wird, dann ist er es auch mit Gott. Hier zeigt sich tatsächlich die Grundlage der sogenannten Lehre der Dreieinigkeit. Gott, Jesus und der Heilige Geist sind eins und doch unterschiedlich erfahrbar.

Und das Verrückte am Ganzen ist, dass er uns durch sein Liebesangebot, an diesem Eins-Sein in Gott teilhaben lassen will. Indem wir von Gott seinen Geist erhalten, nehmen wir Teil an dieser übergeordneten Dimension. Wir sollen wie Jesus, Kinder des himmlischen Vaters werden.

Doch dies wird nur möglich, indem der Heilige Geist uns diese Erkenntnis entschlüsselt. Mit unseren irdischen Sinnen ist uns diese Sicht absolut verschlossen, ja erscheint sogar als absurd. Durch den heiligen Geist soll uns aber diese geheimnisvolle Dimension darlegen, dass wir auf einer tieferen Ebene, geliebte Kinder Gottes *sind*.

Das klingt wirklich toll und irgendwie glauben wir es ja auch. Aber was heisst das nun konkret? Sind wir da auch mitgemeint? Wenn ja, dann müssten wir dies ja auch erfahren können? Und warum erfahren wir es doch nicht? Oder erfahren wir es doch, nur merken wir es nicht?

Das sind genau die Fragen, die zur Zeit vor Pfingsten gehören. Und da stecken wir noch mittendrin. Nächste Woche ist Pfingsten, dann werde ich versuchen, darauf eine Antwort zu finden. Jetzt wäre es noch zu früh und vor allem war die Predigt schon jetzt lange genug.

Aber soviel kann ich jetzt schon sagen:

Wenn ihr die Kraft des Heiligen Geistes empfangen werdet, werdet ihr Zeugen Christi sein können.

AMEN